

Beiträge zur Translation von gestern, heute und morgen

Vlasta Kučič und Petra Žagar-Šoštarić (Hrsg.)

Vlasta Kučič, Petra Žagar-Šoštarić (Hrsg.)

Beiträge zur Translation von gestern, heute und morgen

Herausgeber

FILOZOFSKI FAKULTET SVEUČILIŠTA U RIJECI
Sveučilišna avenija 4
HR-51000 Rijeka

Rezension

Ao. Prof. Dr. David Limon, Universität Ljubljana
Ao. Prof. Dr. Aneta Stojić, Universität Rijeka
Univ.- Doz. Dr. Sanja Cimer, Universität Osijek
Univ.- Doz. Dr. Suzana Jurin, Universität Rijeka

Lektorinnen

Dr. Milka Enčeva, Universität Maribor
Mag. Phil. Anita Badurina, Rijeka

Graphische Gestaltung

Tomislav Maričić
Katarina Kresić

ISBN 978-953-7975-48-7

Rijeka, 2017

Inhalt

Translation als interdisziplinäre Wissenschaft

(Vorwort)

Vlasta Kučič / Universität Maribor

Petra Žagar-Šošarić / Universität Rijeka

6

Eine Reise durch die Geschichte der Translation

Vlasta Kučič / Universität Maribor

9

Postedition in der Maschinenübersetzung bei spezifischen Textsorten am Beispiel der Übersetzung von Kochrezepten aus dem Slowakischen ins Deutsche

Jozef Štefčík / Philosoph-Konstantin-Universität Nitra

26

Google Übersetzer, Crodict.de und Co.: Die Übersetzer von morgen?

Dario Maršanić, Manuela Svoboda / Universität Rijeka

43

***Technik, die begeistert* - über die Tücken und Fallen der Übersetzung für den Bereich Marketing und Werbung in der Automobilbranche**

Hanka Błaszowska / Adam-Mickiewicz-Universität Poznań

62

Zum Verhältnis von Fachsprachenkompetenz und Fachwissen. Ein Ausblick auf das Lehrwerk *Wirtschaftsdeutsch für Linguisten.*

Agnieszka Błazek / Adam-Mickiewicz-Universität Poznań

80

Didaktische Überlegungen zur Rechtsübersetzung

Ołga Wrede / Philosoph-Konstantin-Universität Nitra

105

Was man als Rechtsübersetzer können müsste	
<i>Ada Gruntar Jermol / Universität Ljubljana</i>	126
Beiträge zur Literaturübersetzung	
<i>Sovietisms in Michael Glenny's Translation of Mikhail Bulgakov's <i>The Master and Margarita</i>: Challenges and Solutions</i>	
<i>Natalia Kaloh Vid / Universität Maribor</i>	146
On Maila Golob's translation of Truman Capote's <i>In Cold Blood</i> into Slovene: challenges with the title, the dedication note and the epigraph – <i>Cold Blood</i>, Harper Lee and the <i>Ballade des pendus</i>	
<i>Jasna Potočnik Topler / Universität Maribor</i>	160
Die Übersetzung des Märchens „Čelavi ježić“ von Diana Rosandić aus dem Kroatischen ins Deutsche - Verlauf und Analyse. Ein studentisches Übersetzungsprojekt	
<i>Manuela Svoboda, Ingrid Baričević, Dario Maršanić / Universität Rijeka</i>	178
Verfahren zur Übersetzung von Orientalismen aus dem Bosnischen ins Deutsche am Beispiel des Romans <i>Die Brücke über die Drina</i>	
<i>Emina Avdić / Universität Skopje</i>	202
Der deutsche Witz in kroatischer Übersetzung: Wer lacht da noch?	
<i>Petra Žagar-Šoštarić / Universität Rijeka Kristina Lijović</i>	222

Zum Verhältnis von Fachsprachenkompetenz und Fachwissen. Ein Ausblick auf das Lehrwerk *Wirtschaftsdeutsch für Linguisten*.

Agnieszka Błazek / Adam-Mickiewicz-Universität Poznań

Zusammenfassung

In dem vorliegenden Beitrag werden die Zusammenhänge einer adressatenadäquaten fachsprachlichen Fremdsprachendidaktik in Bezug auf das Verhältnis der Fachsprachenkompetenz zum Fachwissen dargestellt. Im Fokus der Betrachtungen stehen Studierende der philologischen Studiengänge in Polen. Es werden das Kompetenzprofil der Zielgruppe und ihre Besonderheiten in Bezug auf die fremdsprachliche Fachsprachenausbildung geschildert. Anschließend werden die aktuellen Lehrwerke zu Wirtschaftsdeutsch gesichtet und kommentierte Auszüge aus dem Lehrwerk *Wirtschaftsdeutsch für Linguisten* vorgestellt, das für polnische Lerner entworfen wurde.

1. Einleitung

Der Bedarf an fachbezogenen Fremdsprachen hat in den letzten zehn Jahren die philologischen Studiengänge in Polen – die traditionelle Schmiede für Sprachmittler verschiedener Ausprägungen in der internationalen Kommunikation – zur Neuorientierung veranlasst. Es waren der Bedarf an spezialisierten Übersetzungsdiensten (vor allem an der Übersetzung von Fachtexten) und der wachsende Bedarf an ausländischen Fachsprachen, die eine Vertrautheit der bisher wenig an Technik,

Naturwissenschaften, Wirtschaft, Jura usw. interessierten Philologen mit diesen Fachgebieten in sprachlicher Hinsicht unabdingbar machten. Die Fachsprachen- und Terminologieforschung hat für die Fachsprachendidaktik eine Reihe von Implikationen, die sich nicht in der lexikalischen und syntaktischen (oft vergleichenden) Beschreibung der Sprachen einzelner Fächer (bzw. Fachgemeinschaften) (z. B. Szubert 2008, Möpert 2014), der Mikro- und Makrostruktur der für ein Fach charakteristischen Textsorten bzw. prototypischen Textsequenzen (z. B. Mamet 2005, Lindroos 2015) erschöpft, sondern auch die einzelnen fachsprachlichen Aspekte wie fachsprachliche Phraseologie (z. B. Znamenáčková 2007, Szubert 2010), fachsprachliche Metaphorik (z. B. Haidacher 2015), kulturspezifische Aspekte der Fachkommunikation (z. B. Clyne 1991, Duszak 1998), terminologische Variation (z. B. Mushchinina 2009), diatopische terminologische Variation (z. B. Wissik 2014, Messina 2015) usw. thematisiert. Den Erwerb dieser fachsprachlichen bzw. fachkommunikativen Besonderheiten sowie der sich daraus ergebenden fachsprachlichen Kompetenzen macht die Didaktik der Fachsprachen bzw. – für Fachsprachen als Fremdsprachen – die fachsprachliche Fremdsprachendidaktik zum Forschungsgegenstand. Ihren Umfang, die Abgrenzung gegenüber der allgemeinen (Fremd-)Sprachendidaktik und die Relevanz der Referenzwissenschaft (Fachsprachenforschung) für sie beschreibt Fluck (1992: 5f.) wie folgt:

Wir verstehen [...] unter einer [...] Didaktik der Fachsprache ein ganzheitliches Konzept zur Theorie und Praxis des Lehrens und Lernens fachbezogener Sprechweisen [...]. Ihre Basis bilden die Ergebnisse der Fachsprachenlinguistik und der relevanten fachwissenschaftlichen Untersuchungsforschungen [...]. Ihr Ziel besteht in der Reflexion der Voraussetzungen und Bedingungen des Erwerbs und der Vermittlung von Fachwissen und Fachsprache im Hinblick auf eine Optimierung praktischer Lern- und Lehrtätigkeit für die sprachliche Bewältigung fachlicher Situationen, d. h. im Hinblick auf das allgemeine Lernziel ›Kommunikationsfähigkeit im Fach.

Gajewska/Sowa (2014: 30) kommen nach einer Literaturdurchsicht über die allgemeine Fremdsprachendidaktik und Fachsprachendidaktik zu der Schlussfolgerung, dass sich die Letztere von der Ersteren grundsätzlich durch zwei Aspekte unterscheidet:

1. Im fachsprachlichen Fremdsprachenunterricht sind die Ziele und Inhalte enger mit den tatsächlichen Sprachbedürfnissen der Lernenden verbunden;
2. Das Lehren und Lernen einer Fachsprache ist mit dem Fachwissen im konkreten Fachgebiet verbunden.

Anzumerken ist, dass der erste Aspekt den zweiten weitgehend determiniert. Vor diesem Hintergrund ist zu fragen, (1) wie viel Fachwissen eine konkrete Lernergruppe braucht, um die vorausgesetzten fachsprachendidaktischen Ziele zu erreichen, (2) in welcher Relation das Fachwissen zur Fachsprachenkompetenz bei dieser konkreten Lernergruppe steht.

Nachstehend wird ein Versuch unternommen, diese Fragen unter Darstellung der Lernergruppe zu beantworten. Anschließend wird ein konkretes in Polen entwickeltes Lehrwerkkonzept *Wirtschaftsdeutsch für Linguisten* mit Beispielen in Auszügen vorgestellt, dem die hier präsentierten theoretischen Schlussfolgerungen zugrunde liegen.

2. Zielgruppe

Die Zielgruppe für das hier vorzustellende Lehrwerk sind Studierende der philologischen Studiengänge in Polen, deren Deutschkenntnisse dem Niveau C1 entsprechen und die schwerpunktmäßig zu (1) Deutschlehrern, (2) Dolmetschern, Übersetzern oder (3) (interkulturellen) Sprachmittlern ausgebildet werden¹.

Als übergeordnetes Ziel gilt es, Studierende dazu zu befähigen, im Bereich der Wirtschaft auf Deutsch *nach deren jeweiligen Ausbildungsziel* angemessen zu kommunizieren. Dies kann durch die folgende Differenzierung der Teilziele näher spezifiziert werden:

1 In dieser Dreiteilung der Berufsperspektiven, die als „philologisch“ aufgefasst werden, bleiben nichtphilologische Berufe unberücksichtigt. Dabei zeigt eine Analyse des beruflichen Werdegangs von Absolventen der philologischen Fakultät der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań (Polen), dass 73 % von ihnen nichtphilologische Berufe ausüben. Darunter sind u. a. Verwaltungsangestellte, Sachbearbeiter und Konsultanten im kaufmännischen Bereich, in Marketing- und Werbeabteilungen, Angestellte der Exportabteilungen, Spediteure, Selbständige in der Touristikbranche usw. (Sopata 2013: 4). Darüber hinaus bleiben in der 2013 durchgeführten Umfrage die Neuentwicklungen in der Arbeitsmarktstruktur in Polen unberücksichtigt. Die Autorin des vorliegenden Beitrags hat 2014 im Auftrag der Prodekanin der Neuphilologischen Fakultät einige Firmenvorstellungen und Firmenbesuche mit Studierenden tätigen können, die der Vertiefung der Zusammenarbeit der Philologischen Studiengänge mit den in Poznań tätigen Firmen dienen sollten. Es handelte sich um verschiedene Outsourcing-Unternehmen in Polen, die ihre Dienste (meistens: Lektorats-, Recherche-, Rechnungslegungs-, HR-Dienste, Dienste im Bereich Technischer Support, Graphik usw.) für globale Unternehmen weltweit leisten. Bei den Arbeitnehmern sind sehr gute Fremdsprachenkenntnisse eine erste Voraussetzung. Die Arbeitgeber gehen davon aus, dass bei Arbeitsplätzen der vorstehend beschriebenen Art (fachliche) Fremdsprachenkenntnisse vorrangig sind und sich nicht so schnell im Rahmen der Weiterbildung vermitteln lassen, wie es bei entsprechenden fachbezogenen Fertigkeiten der Fall sein kann. Vor diesem Hintergrund ist es nicht zu übersehen, dass auch nur Ansätze der Fachsprachenkenntnisse sich für den beruflichen Werdegang der Absolventen der philologischen Studiengänge als fördernd erweisen können.

- (1) Studierenden eine sprachliche und fachliche Grundlage für die Vermittlung von Wirtschaftsdeutsch als Fremdsprache zu liefern,
- (2) Studierende der Studiengänge Fachübersetzen/Fachdolmetschen auf Translationsaufgaben im Bereich Wirtschaft vorzubereiten,
- (3) Studierenden (interkulturelle) Handlungsfähigkeit im Bereich Wirtschaft zu vermitteln.

Das Verständnis der anzustrebenden Lernergebnisse könnte eine vertiefte Einsicht in das jeweils anzustrebende Kompetenzprofil geben.

2.1. Kompetenzprofil der Zielgruppe

Allgemein können die zu entwickelnden Kompetenzen der Lernergruppe folgendermaßen eingeteilt werden²:

1. fremdsprachenmethodische bzw. übersetzungs-/dolmetschmethodische Kompetenzen (bzw. andere berufsspezifische methodische Kompetenzen),
2. fachsprachliche und metasprachliche Kompetenzen,
3. Kompetenzen im Sachfach.

Mamet (2002: 141) führt im Hinblick auf das Verhältnis zwischen der Sprach- und Sachkompetenz (Pkt. 2-3) aus:

Die Fachsprache darf nicht oberflächlich, lediglich als Kommunikationsmittel behandelt werden, sondern muss als Bestandteil einer weiter verstandenen Kompetenz aufgefasst werden, die effektive Handlungen, insbesondere berufssprachliche Handlungen ermöglicht (Übers. A. B.)

² Dies ist natürlich eine stark vereinfachende, allerdings dem Zweck des vorliegenden Beitrags ausreichende Einteilung. Vertiefte Abhandlungen zu Kompetenzen der Translatoren und Fremdsprachenlehrer finden sich z. B. bei Małgorzewicz (2013), Błażek (2008).

Damit ist die fachsprachliche Handlungskompetenz gemeint, die nicht als unmittelbare Erweiterung der kommunikativen Kompetenz verstanden werden sollte, sondern als Fachwissen (*expertise*), das ein Handeln innerhalb eines Fachgebiets und zwischen Fachgebieten ermöglicht.

Auch wenn der Aussage zuzustimmen ist, so gilt es zu unterstreichen, dass sie vor allem auf Fachsprachenlernende zutrifft, die eine (fremde) Fachsprache berufsbegleitend lernen, d. h. aktuelle bzw. künftige Vertreter einer bestimmten Fachgemeinschaft sind³. Demgegenüber besteht die Aufgabe der künftigen Übersetzer/Dolmetscher/Fremdsprachenlehrer für Fachsprachen in erster Linie in *der fachsprachlichen Begleitung des fachlichen Handelns*.

Um den Unterschied zwischen *der fachsprachlichen Handlungskompetenz* und der *Kompetenz ein fachliches Handeln begleiten zu können*, zu erläutern, sei an dieser Stelle auf die Perspektive der Experten-Laien-Kommunikation in einem Sachfach verwiesen, die fälschlicherweise oft als Grundlage der Kompetenzen der Übersetzer-/Dolmetscher-/Lehrer für Fachsprachen herangezogen wird. Es wird nämlich behauptet, es handle sich bei diesen Berufsgruppen um Halbexperten im Sachfach (Löckinger 2014). Diese Reduktion auf „fachliche Inkompetenz“ ist in der Fremdsprachendidaktik deutlich weniger der Fall als bei dem Fachübersetzer-/dolmetscherberuf (Fluck 1992: 185-190). Der Grund dafür mag darin liegen, dass z.B. ein Jurist mit linguistisch-didaktischer Zusatzausbildung als Lehrer für juristische Sprache seltener herangezogen wird als ein Jurist, der Fachübersetzungsdienste leistet. Gerade im Bereich des Fachübersetzens und -dolmetschens wird immer wieder erneut diskutiert, wer sich als Fachübersetzer besser bewährt: ein fachkundiger Übersetzer oder ein sprachkundiger Sachfachexperte. Übersehen wird in dieser Diskussion, dass Fachübersetzer/-dolmetscher oder Fachsprachenlehrer durchaus Experten sind, ihr Fachwissen und fachliches Hand-

3 Dies würde ggf. auf die hier erwähnte Absolventengruppe der philologischen Studiengänge zutreffen, die „nichtphilologische“ Berufe ausübt.

lungswissen (Handeln und Problemlösen) beziehen sich allerdings auf fremdsprachenmethodische bzw. übersetzungs-/dolmetschmethodische und metasprachliche Probleme. Und so ist das Fachgebiet eines Fremdsprachenlehrers für Fachsprachen nicht ein der Fachsprache entsprechendes Sachfach selbst, sondern der ihm entsprechende Fachdiskurs. Das Expertenwissen und -handeln des Lehrers beruht auf einer solchen Rekonstruktion des Fachdiskurses und anschließender Gestaltung und Steuerung der Lernprozesse, sodass die Lernenden an diesem Fachdiskurs teilnehmen können (Gajewska/Sowa 2014: 107). Ebenfalls besteht die Aufgabe der Fachübersetzer darin, den Zusammenhang zwischen dem Grad des Fachwissens (bzw. der Fachsprachlichkeit der Texte) und der Art dessen Versprachlichung an Textsignalen (u. a. Termini) adäquat zu rekonstruieren, zu verallgemeinern, um ihn in künftigen Übersetzungen adäquat wiedergeben zu können (vgl. Błażek, im Druck).

2.2. Besonderheit der Zielgruppe (Bedarfsanalyse)

Wie im Rahmen einer auf Fachsprachenunterricht Wirtschaftsdeutsch bezogenen Fehleranalyse nachgewiesen (Błażek/Kubaszczyk 2011), zeichnet sich die Zielgruppe durch einige Besonderheiten aus, die sich im Lernprozess einer fremden Fachsprache unter Umständen genauso fördernd wie nachteilig erweisen können. Die Tatsache, dass die Zielgruppe die Gemeinsprache Deutsch auf dem Niveau C1 beherrscht, führt nämlich überraschenderweise oft zu fehlerhaften Fachkommunikationsstrategien bzw. Strukturanalogien. Studierende entwickeln im Laufe ihres Studiums Strategien, die es ihnen ermöglichen, in einer fremden Sprache kommunikativ zu handeln. Das Erreichen des Niveaus C1 bedeutet, dass sie die meisten sprachlichen Phänomene, darunter auch die Regeln der Wortbildung, bereits beherrschen, bzw. dass die meisten sprachlichen Phänomene im Unterricht behandelt wurden. Es ist ihnen mehrmals, nicht zuletzt durch positive Kursabschlussnoten bzw. Auslandsaufenthalte, bestätigt worden, dass diese bisherige sprachliche Handlungswei-

se kommunikativ zum Erfolg führt. Die Vermittlung einer Fachsprache verbindet sich für sie in dieser Situation oftmals mit dem Infragestellen des Gelernten, dies u. a., weil die bisher kommunikativ effektive Strategie der alltagssprachlichen Umschreibung von unbekanntem Ausdrücken aufgrund der geforderten Exaktheit von Fachsprachen scheitern muss. Deshalb besteht die größte Schwierigkeit des hier behandelten Fachsprachenunterrichts Deutsch für Linguisten darin, eine reibungslose Überbrückung zwischen der Phase einer Beherrschung der Gemeinsprache und der Fachsprache zu bewerkstelligen.

Hinsichtlich der Kommunikationsbedürfnisse der Zielgruppe lässt sich kein klarer Anwendungsbereich skizzieren, wie es z. B. bei dem berufs begleitenden Fachsprachenunterricht der Fall ist. Folglich lassen sich auch keine typischen kommunikativen Minima der berufsbezogenen Sprachhandlungen zusammenstellen, die bei der Erstellung eines Lehrwerkes behilflich sein könnten. Übersetzer handeln oft für Fachleute, deren Texte durch unterschiedlichen Fachsprachlichkeitsgrad gekennzeichnet sind und verschiedenen Fächern entstammen. Fremdsprachenlehrer müssen wiederum fachliche Kommunikationssituationen kennengelernt haben, in denen sie selbst beruflich nicht handeln werden. Ein Fachsprachenunterricht für diese Zielgruppe ist in diesem Sinne mit gleich mehreren Herausforderungen verbunden:

- er muss metalinguistische Kompetenzen liefern, die einen methodischen Umgang mit Texten von unterschiedlichem Fachlichkeitsgrad entwickeln,
- er muss Grundlagenfachwissen vermitteln, damit metalinguistische Kompetenzen zur fachtextbasierten Rekonstruktion des Fachwissens einsetzbar sind,
- die Motivation der Lernenden lässt sich nicht in erster Linie aus den kommunikativ orientierten Lernbedürfnissen ableiten.

3. Relation von Fachsprachenkompetenz und Fachwissen

So wenig entschieden die linguistische Diskussion um die Relation zwischen Sprach- und Sachwissen ist, so wenig entschieden bleibt auch das Verhältnis des fachlichen Sprachwissens zum Fachwissen. Zieht man zur Auflösung dieses Problems die anthropozentrische Fachsprachenlinguistik von Grucza (2012) heran, so lässt sich aus der von Grucza vorgeschlagenen funktionalen Autonomität der Fach- gegenüber Grundsprache⁴ zum Einen ableiten, dass Fachsprache(n) sowohl die Grundlage für Facherkenntnis (kognitive Funktion) sind als auch die Grundlage für die Kommunikation im Fach (kommunikative Funktion) (ebd.: 143). Fachsprache und Fachwissen verhalten sich nach Grucza (ebd.: 153) zueinander allerdings dergestalt, dass „Fachsprache den Fachleuten zur Erzeugung, Ordnung, Strukturierung und Transferenz des Fachwissens [dient]“. Für unsere Überlegungen bedeutet dies, dass das Fachwissen die Voraussetzung für die Aktivierung fachlicher Sprachkompetenz⁵ ist, und ohne dieses Fachwissen die Aktivierung fachsprachlicher Kompetenz (u. a. Bildung von Fachtermini, deren Verwendung in der Zeichenfunktion, Bildung von Sätzen, Fachtexten usw.) auf ein bloßes Nachahmen der Sprachstrukturen hinauslaufen würde. Zum anderen aber bedeutet es, dass Fachwissen von Fachsprache empirisch trennbar sein müsste. Folgerichtig könnten Fachwissen von fachsprachlichen Fähigkeiten im

4 Terminologie nach S. Grucza (2012). Grucza lehnt grundsätzlich die Dichotomie Fachsprache-Gemeinsprache wie auch eine Variantenauffassung der Fachsprachen (S. Grucza 2012: 125ff.) ab und spricht von „Grundsprache“ bzw. Grundidiolekt (als wirkliche Sprache eines konkreten Menschen, als seine immanente Eigenschaft) (S. Grucza 2012: 102)

5 Dies ist eine notwendige Vereinfachung, die an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden kann. Grucza spricht allerdings nicht nur von fachlicher Sprachkompetenz, sondern von Fachkompetenz, die die fachliche Sprachkompetenz, fachliche Diskurskompetenz und fachspezifische (inter)kulturelle Kompetenz umfasst (Grucza 2012: 145-152).

fachlichen Fremdsprachenunterricht unterscheidbar und – was aus der Sicht der möglichen Fachleistung eines Fachsprachenlehrers nicht zu unterschätzen ist – getrennt entwickelt werden⁶.

Mamet (2002: 151) weist jedoch für den Bereich der Wirtschaft (Polnisch-Englisch) darauf hin, dass fachliche Sprachkompetenz und Sachfachkompetenz nicht trennscharf abgrenzbar sind und zwischen ihnen zweierlei Verflechtungen bestehen:

- auf der Ebene der allgemeinen Fachdiskursbeteiligung (Verhandlungen, Präsentationen usw.), auf der sich die fachliche Sprachkompetenz und Sachfachkompetenz überschneiden, und auf der die Sprachkompetenz über den Erfolg im beruflichen Handeln nicht zwingend entscheidet,
- auf der Ebene der Fachlexik, die Schlüsselbegriffe eines Fachgebiets versprachlicht (z. B. Steuerarten, Incoterms usw.), und der Fachtextsorten (z. B. Wechsel), auf der sich die fachliche Sprachkompetenz und Sachfachkompetenz decken d. h. die fehlende fachliche Sprachkompetenz eine fehlende Sachfachkompetenz bedeutet.

Aus dem bisher Gesagten lässt sich für die betreffende Lernergruppe festhalten, dass sie einen gewissen Grad an Fachwissen *zwingend* braucht, damit sie befähigt werden kann, die fachsprachlichen Formations- und Funktionsregeln anhand einschlägiger Fachtexte selbständig zu rekonstruieren (Grundlagenwissen). Da sich in manchen Fällen fachliche Sprachkompetenz und Sachfachkompetenz decken, müssen diese Überlappungen überdies identifiziert und zum obligatorischen Gegenstand des fachsprachlichen Fremdsprachenunterrichts für Linguisten gemacht werden.

6 Die Interdependenz zwischen Fachwissen und Fachsprache unter Annahme deren empirischen Trennbarkeit wurde u. a. für das Fach Physik untersucht (Härtig et. al. 2012). Die Hypothese wurde durch Untersuchungsergebnisse im physikbezogenen Leseverständnis- und Geschwindigkeitstest bestätigt.

Schließlich ist in diesem Zusammenhang die Frage zu stellen, in welcher Sprache (Ziel- oder Ausgangssprache) das Grundlagenwissen vermittelt werden und inwiefern es mit der metasprachlichen Reflexion verbunden sein sollte⁷. Auf die früher angesprochene Relation der Fachsprache zu Fachwissen von Grucza zurückgreifend, könnte angenommen werden, dass sich bei Fächern, die auf universellem d. h. vom konkreten (politischen, rechtlichen, gesellschaftlichen) System unabhängigen Fachwissen aufbauen, der Sprachwechsel u. U. in unterschiedlicher Erzeugung, Ordnung, Strukturierung und Transferenz dieses Wissens manifestieren mag. Demgegenüber ist bei Fächern, die auf konkrete (politische, rechtliche, gesellschaftliche) Systeme Bezug nehmen, mit dem Sprachwechsel *auch* ein Wechsel des konzeptuellen Verständnisses zu erwarten. Mit anderen Worten handelt es sich in diesem Fall nicht nur um unterschiedliche Formen der fachsprachlichen Erzeugung, Ordnung, Strukturierung und Transferenz von Fachwissen, sondern um unterschiedliches Fachwissen (unterschiedliches konzeptuelles Fachverständnis). Diese Dualität versteht sich natürlich als idealtypisch.

Für die Fachsprachendidaktik sei noch ausgeführt, dass fachsprachliche Kompetenz als unbewusstes und bewusstes fachsprachliches Wissen aufzufassen ist und durch (implizite und explizite) Rekonstruktion der fachsprachlichen Formations- und Funktionsregeln erworben wird (vgl. Grucza 2012); zur fachsprachlichen Kompetenz zählt ferner die Fähigkeit, dieses Wissen zu erwerben und anzuwenden. Bewusstes fachsprachliches Wissen und bewusstes Wissen über fachsprachliche Fähigkeiten werden als fachsprachliches Metawissen aufgefasst und bilden grundsätzlich eine Voraussetzung für den Lernprozess einer fremden Fachsprache im Unterricht. Die fachsprachliche Fremdsprachendidaktik sorgt dafür, dass die Lernenden möglichst schnell befähigt werden, das

7 In mehreren Übersetzerstudiengängen in Polen ist das sog. Grundlagenwissen im Fach (Jura, Technik) als Lehrveranstaltung eingeführt. Der Unterricht erfolgt hier in polnischer Sprache durch Fachexperten. Eine Evaluation dieser Vorgehensweise ist der Autorin nicht bekannt.

fachsprachliche Wissen (nicht das Fachwissen), das aus vorgefertigten Quellen über die fachsprachlichen Formations- und Funktionsregeln stammt, zu erwerben und kommunikationsadäquat anzuwenden, ferner explizit und anschließend implizit selbständig zu rekonstruieren (und anzuwenden).

4. Lehrwerke zu Wirtschaftsdeutsch

Reuter (2001: 576) spricht in Bezug auf den fremdsprachlichen Unterricht Wirtschaftsdeutsch von zwei alternativen Unterrichtsmodellen. Das erste Modell wurde von Buhlmann/Fearns (1987) für den studienvorbereitenden Unterricht entwickelt und ist durch eine strikte Ausrichtung auf die Systematik des Faches gekennzeichnet. Die Lerner eignen sich die Fachbegriffe des universitären Grundstudiums an, erkennen die stilistischen Eigenschaften von Lehrbuchtexten und reproduzieren diese. Nach dem zweiten Modell von Bolten (1991) lernen Kursteilnehmer die wirtschaftsberufliche Kommunikation vor allem aus Unternehmenssicht kennen. Erstrangig ist die Erstellung einer Palette von unternehmensspezifischen Handlungsfeldern und diesen entsprechenden Sprachhandlungen, was mit einer situativen Wortschatz-/Grammatikprogression wie auch der Ausspracheschulung verbunden wird und an die Kannbeschreibungen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens inzwischen durchgehend angepasst ist. Dem letzteren Modell sind die meisten modernen Lehrwerkreihen verpflichtet, z. B. *Unternehmen Deutsch* von 2005 wie auch *DaF im Unternehmen* von 2015, die für die Lernergruppe A1-B2 entworfen sind. Aber auch *Wirtschaftskommunikation NEU* von Eismann für das Niveau B2-C1 verfolgt dasselbe Prinzip. Beide Ansätze verpflichten die Kursteilnehmer grundsätzlich auf eine nachhaltige Beschäftigung mit dem deutschen Wirtschaftssystem⁸.

8 Eine Übersicht über Lehrwerke für Wirtschaftsdeutsch findet sich auf <http://www.wirtschaftsdeutsch.de/bibliographie/lehrwerke.php> (26.02.2016).

Einen anderen Ansatz verfolgt eine in Polen herausgegebene sechsbändige Lehrwerkreihe *Polens Wirtschafts- und Rechtssystem*, die sich an Philologie-, Wirtschafts-, Jurastudierende, Sprachinteressierte aus dem Bereich Wirtschaft und Recht sowie an Fremdsprachenlehrer und Übersetzer richtet. Das Lehrwerk ist durchgängig fachtextorientiert, was sich auch in seiner einheitlichen Struktur widerspiegelt. Ein Kapitel besteht jeweils aus Fachtexten, die sich auf das polnische Wirtschafts- und Rechtssystem beziehen und nicht selten enzyklopädische Texte sind. Diesen folgen Leseverstehensübungen, terminologische Übungen, Übersetzungsübungen und Übungen zur mündlichen Äußerung, die sich stets auf die konkreten Texte beziehen.

Zweifellos steht hinter dem an der Innenperspektive der Fachkommunikation (an Polen) orientierten Lehrwerk ein vertieftes Verständnis der kommunikativen Bedürfnisse der Lernenden. Denn eine der größten Herausforderungen für einen jeden Fremdsprachenlernenden ist nicht nur kommunikativ adäquates Sprachhandeln, sondern stets auch die Fähigkeit, über die eigene (hier: fachbezogene) Realität in einer fremden Sprache zu sprechen. Mit ihrem Lehrwerk liefern jedoch die Autorinnen in der Tat nicht das, was sie versprechen: viele Texte sind nämlich Fachübersetzungen der ursprünglich polnischen Texte. Somit werden Lernende oft mit Übersetzungsvorschlägen der Autorinnen⁹ konfrontiert und um die Möglichkeit gebracht, eigene Strategien zur Äquivalenzermittlung zu entwickeln. Bei allen Vorteilen dieses Ansatzes wird dieser auf Kosten einer Lernerorientierung (im Sinne der Autonomieförderung) verfolgt, was bei Studierenden philologischer Studiengänge und ihren vorgestellten Fachsprachenbedürfnissen kontraproduktiv erscheint.

9 Es wird im Lehrwerk nicht darauf hingewiesen, dass viele der Texte Übersetzungen darstellen. Dies kann man lediglich daraus schließen, dass die angegebenen Quellen auf polnische Texte verweisen.

5. Aufbau und Inhalt des Lehrwerkes „Wirtschaftsdeutsch für Linguisten“

In die Erarbeitung des hier vorzustellenden Lehrwerkkonzepts wurden die identifizierten Bedürfnisse hinsichtlich der Anwendungsbereiche der zu erlernenden Fremdsprache (fachsprachliche Begleitung des fachlichen Handelns) und die Relation zwischen Fachsprachenkompetenz und Fachwissen zur Grundlage der Unterrichtsmethodik gemacht. Die realen Kommunikationssituationen wurden wiederum jeweils aus dem Grundlagenwissen abgeleitet (wie z. B. Geldwesen → Kontoeröffnung, Bankwesen → Kreditaufnahme, Börsenwesen → Börsenanlagen).

Insgesamt versteht sich *Wirtschaftsdeutsch für Linguisten* als ein fachrichtungsbezogenes Grundlagenwerk, das sich an den Inhalten der Grundlagenwerke für Betriebswirtschaftslehre (z. B. Weidtmann 2002, Wöhe/Döring ²⁵2013) orientiert, allerdings die Perspektive der Nichtkaufleute (Laien) berücksichtigt. Das Fachwissen, das grundsätzlich das deutsche Wirtschaftssystem zum Ausgangspunkt macht, wird an mehreren Stellen mit Bezug auf Polen kontrastiv behandelt, jedoch vor allem dann, wo sich Fachwissen mit der Fachsprachenkompetenz nicht nur überschneiden, sondern vollständig decken.

Das Lehrwerk beinhaltet vier Lektionen, die jeweils einem Thema gewidmet sind¹⁰:

1. Grundlagen des Vertragsrechts,
2. Geldwesen,
3. Bankwesen,
4. Börsenwesen.

¹⁰ Geplant sind weitere Bände, die entsprechend Allgemeine BWL (1: Betrieb, Rechtsgrundlagen, Unternehmensformen, 2: Unternehmensorganisation, Marketing, Personalwesen, Rechnungswesen, Logistik) und Spezielle BWL (3: Versicherungswesen, Steuerwesen) umfassen.

Bei der Auswahl der Themen und der Bestimmung ihres Umfangs war es wichtig, an reale wirtschaftliche Situationen anzuknüpfen. Diese sollten es von Anfang an ermöglichen, Projekte durchzuführen, indem Lernende vertiefende Informationen z. B. zu Bankwesen, Börsengeschehen usw. in Polen recherchieren können und dadurch ihr eigenes Interesse entwickeln und vergleichende Fachwissensaspekte einbringen können (reale Kommunikationsbedürfnisse). Insbesondere handelt es sich um die Entwicklung der Recherchekompetenzen in Bezug auf fachspezifische Handlungssituationen und Textsorten, die sich zwecks selbständiger Didaktisierung (angehende Fremdsprachenlehrer) bzw. Rekonstruktion von fachsprachlichen Kommunikationsmitteln zwecks Fachübersetzung als dienlich erweisen können.

Die Lektionen sind jeweils dreiteilig und enthalten mehrere thematische Schwerpunkte, die mit Hilfe von Illustrationen, Fotos, Texten oder terminologischen Aufgaben behandelt werden. Bei den Letzteren wird nach dem in Błażek (im Druck) für Terminologiedidaktik beschriebenen Konzept des sinnvollen entdeckenden Lernens vorgegangen. D. h. wenn bei der Lernergruppe das wirtschaftliche Vorwissen nicht (bzw. nur in Einzelfällen) vorausgesetzt wird, kann didaktisch-methodisch auf dem (metasprachlichen) Wissen zur Texterschließung aufgebaut werden, damit Grundlagenwissen rekonstruiert werden und zur Verankerung weiterer Sachwissensstrukturen dienen kann. Dies soll im Folgenden Beispiel gezeigt werden:

Abb. 1: Auszug aus dem Manuskript Wirtschaftsdeutsch für Linguisten, Kapitel 1

1.1. Ein Geschäft ist nicht nur ein Laden...

✍ I

Finden Sie jeweils ein passendes deutsches Synonym oder eine passende Umschreibung für die unterstrichenen Textstellen! Arbeiten Sie mit einsprachigen Wörterbüchern!

a) Dass er mit Klimaschutz Geld verdient, ist für Camerata kein Problem. Im Gegenteil: „Ich finde es super, dass Umweltschutz ein Geschäft geworden ist. Dies ist der effizienteste Weg, den CO₂-Ausstoss zu reduzieren.“ Für ihn ist daher klar: „Am meisten verdienen soll der, der am meisten dafür tut, dass Treibhausgas reduziert wird.“

[/www.sc.tagesanzeiger.ch/](http://www.sc.tagesanzeiger.ch/)

b) Einzelhandel klagt über mieses Geschäft im Winter. Die Geschäfte der deutschen Unternehmen gehen im Februar 2010 schlechter. Das zeigt der Ifo-Index, eine Umfrage unter Managern in Deutschland. Insbesondere der Einzelhandel leidet – Schuld daran ist der harte Winter. Doch in naher Zukunft rechnen viele Firmen mit einem Aufschwung.

[/www.welt.de/](http://www.welt.de/)

c) Hey....

Leonie wird jetzt 14 monate und hat heut zum 4.mal gesagt das sie ein Großes geschäft gemacht hat! („gaga“) und hat immer gestimmt ;)

sind stolz auf sie, wie immer wenn sie was neues gelernt hat ;)

ist das net etwas früh, dachte immer das kommt später?

wie war des bei euch so?

lg

Bettina

[/www.tamariki.at/forum/](http://www.tamariki.at/forum/)

d) Wir verbreiten Ihr Angebot, Ihre innovative Technologie – europaweit über unsere exklusive Datenbank. Nach Ihren Wünschen suchen unsere ausländischen Kollegen vor Ort passende Partner für Sie. Sie wählen aus und entscheiden, mit wem Sie verhandeln möchten. Wir helfen Ihnen, das Angebot zu erstellen, und begleiten die Kontaktabwicklung – auf Wunsch bis das Geschäft abgeschlossen ist. Absolute Vertraulichkeit sichern wir zu.

[/www.een-hessen.de/](http://www.een-hessen.de/)

e) Aus einem Juweliergeschäft in Bad Tölz haben Einbrecher Juwelen im Wert von 300 000 Euro gestohlen. Der oder die Täter waren in der Nacht zu Donnerstag in das Geschäft eingestiegen, wie die Polizei mitteilte. Die Diebe stahlen nahezu den gesamten Warenbestand und entkamen unerkant.

[/http://www.ad-hoc-news.de/](http://www.ad-hoc-news.de/)

f) Kochkunst: Kreativität ist kein Spiel, sondern ein hartes Geschäft

[/http://www.effilee.de/](http://www.effilee.de/)

g) Gibt es einen Weg mein Geschäft finanziell wieder auf die Beine zu stellen, oder sollte ich überlegen das Geschäft aufzugeben.

[/www.firmenhilfe.org/](http://www.firmenhilfe.org/)

Das Wort „Geschäft“ ist mehrdeutig. Bei mehrdeutigen Wörtern besteht leicht die Gefahr einer falschen Übersetzung. Vertrauen Sie dem Wörterbuch nicht blind, stützen Sie sich auf den Kontext und Ihr Wissen.

✍ II

Übersetzen Sie die Sätze mit unterstrichenen Satzstellen ins Polnische! Arbeiten Sie mit ein- und zweisprachigen Wörterbüchern!

✍ III

Erarbeiten Sie in Gruppen einen Eintrag in ein zweisprachiges „Fachwörterbuch Wirtschaft“ für das Wort „Geschäft“. Welche der oben erarbeiteten Bedeutungen werden Sie nicht berücksichtigen? Warum? Vergleichen Sie anschließend Ihren Eintrag mit dem entsprechenden Eintrag in einem Ihnen bekannten Fachwörterbuch. Welche Unterschiede fallen Ihnen auf?

Geschäft _____

✍ IV

Finden Sie andere Wörter, die in der Wirtschaftssprache/Rechtssprache eine andere Bedeutung haben als in der Gemeinsprache! (z.B. Gesellschaft, Gewalt usw.)

Den zweiten Teil einer jeden Lektion bilden Sprachübungen, in welchen der Fachwortschatz, fachliche Redemittel und in der Wirtschaftskommunikation häufiger vorkommende syntaktische Konstruktionen geübt werden. Auch hier finden sich allerdings kontrastive Kommentare, die unter Rückgriff auf sprachliche Phänomene das dazugehörige Fachwissen vermitteln. Hier folgende Beispiele aus dem Kapitel 1:

Abb. 2: Auszug aus dem Manuskript Wirtschaftsdeutsch für Linguisten, Kapitel 1

10. Schreiben Sie, wann die Zahlung im Fall folgender Zahlungsbedingungen fällig ist – vor, bei oder nach der Lieferung. Formulieren Sie die Antworten in einem vollständigen Satz!

Vorauskasse	Ist „Vorauskasse“ vereinbart, ist die Zahlung vor der Lieferung fällig.
netto Kasse	_____
gegen Nachnahme	_____
gegen bar	_____
innerhalb von 8 Tagen	_____
30 Tage Ziel	_____
gegen 6 Monatsraten	_____
Zahlung bei Bestellung	_____

Das Adjektiv „fällig“ bezieht sich nicht nur auf „Zahlungen“. Auch eine Lieferung kann „fällig“ sein, d.h. ein bestimmter Liefertermin wurde vereinbart und der Verkäufer hat die Ware/Dienstleistung zu liefern.

fällige (Zahlung) – poln. dłużny, przypadający do zapłaty, wymagalny

fällige (Lieferung) – poln. podlegający realizacji, wymagalny

11. Entscheiden Sie – handelt es sich bei folgenden Lieferbedingungen um eine Frist oder einen Termin?

Lieferung am 15. April fix	_____
Lieferung bis zum 31. März	_____
8-10 Wochen nach Auftragseingang	_____
Lieferung KW 28 (KW=Kalenderwoche)	_____
innerhalb 8 Tagen	_____

Im Deutschen wird zwischen „Frist“ und „Termin“ unterschieden, auch wenn beide Termini ins Polnische als „termin“ übersetzt werden. Unter „Frist“ wird ein Zeitraum verstanden; wenn eine Frist nach Tagen bestimmt ist, endet sie mit dem Ablauf des letzten Tages. Bei einem Termin handelt es sich um einen Zeitpunkt, zu dem eine Handlung ausgeführt werden sollte.

Frist: bis zum 31. Dezember – poln. do dnia 31 grudnia

Der jeweils auf den mündlichen Ausdruck bezogene Teil der Aufgaben ist projektorientiert oder auf eine Rekonstruktion des Fachwissens anhand der ausgewählten Texte ausgerichtet:

Abb. 3: Auszug aus dem Manuskript Wirtschaftsdeutsch für Linguisten, Kapitel 2

Sie haben vor, ein Girokonto zu eröffnen. Vergleichen Sie die Angebote von mindestens drei auf dem polnischen Markt tätigen Kreditinstituten, wobei ein Angebot die Eröffnung eines Girokontos über das Internetportal einer Bank vorsehen sollte. Wählen Sie das für Sie günstigste Angebot. Beachten Sie dabei die in der Lektion genannten Kriterien zur Ermittlung der Angebotsunterschiede:

- *Guthabenzinsen*
- *Überziehungszinsen*
- *Kontoführungsgebühren*
- *Kosten von Serviceleistungen wie z.B. Kontoauszügen, Daueraufträgen (Neuanlage, Änderung, Löschung), Scheck- und Überweisungsformularen, Kundenkarte (z.B. Bankkarte), Homebanking usw. Begründen Sie Ihre Wahl! Überlegen Sie auch andere Vor- und Nachteile des Angebots!*

Den Abschluss der Lektion bildet ein Überblick über den Lektionswortschatz (Glossar). Dieser wurde trotz der naheliegenden Vermutung eingesetzt, dass Linguisten auf einen angemessenen Umgang mit lexikographischen Werken bereits vorbereitet sein sollten. Wie in Błażek/Kubaszczyk (2011) und Błażek (2014) begründet, geben jedoch Fachwör-

terbucheinträge oft falsche bzw. inadäquate/unangemessen beschriebene Äquivalente an. Dabei ist besonders bei den Nichtfachleuten für Wirtschaft in der Anfangsphase darauf zu achten, dass die Übersetzungsstrategie und die terminologischen Vorschläge nachvollziehbar sind. Soweit möglich, wurde bei den im Glossar zusammengestellten Übersetzungsvorschlägen für die deutschen Termini durchgehend die polnische Fachterminologie verwendet. Außerdem wurde stets der Lektionskontext berücksichtigt. Das Glossar versteht sich außerdem als Kollokationsglossar mit einem nestartigen Aufbau.

Abb. 4: Auszug aus dem Manuskript Wirtschaftsdeutsch für Linguisten, Kapitel 1

6. Glossar

Deutsch	Polnisch	Kollokationen Deutsch	Kollokationen Polnisch
Forderung, e	należność / wierzytelność		
		die Forderung begleichen	zapłacić należność
		die Forderung kaufen	kupić należność
		die Forderung geltend machen	zgłosić należność / dochodzić należności
		die Forderung übertragen	przenieść należność / wierzytelność

Die Berücksichtigung eines Glossars im Lehrwerk für Linguisten mit einem C1-Sprachniveau schließt allerdings eine Sensibilisierung für den Umgang mit Wörterbüchern/Fachwörterbüchern nicht aus. Diese wird entweder durch Aufgaben zur Selbsterstellung von Wörterbucheinträgen oder durch ausdrückliche lexikographische Hinweise gefördert, wie in Abb. 1 gezeigt.

7. Fazit

Die Erstellung eines adressatenadäquaten Lehrwerkes zu Fachsprache Deutsch für eine individualisierte Lernergruppe ist aufwändig. Aus ökonomischen Gründen sind die wenigsten Verlage bereit, spezifische Lehrwerkprojekte zu unterstützen. Deshalb muss die wissenschaftliche Reflexion, die der Erstellung der Lehrwerkmaterialien vorangeht, darunter die Bedarfs- und Lehrwerkanalysen, durch einen intensiven wissenschaftlichen Austausch begleitet werden. Gegenstand ist dabei die Darstellung des Lehrwerkkonzepts im Allgemeinen und der konkreten Lösungen im Speziellen, die zur Beurteilung des Praxiswertes eines Lehrwerks beitragen können.

Literaturverzeichnis

Literatur:

Błażek, Agnieszka (in Vorbereitung): *Wirtschaftsdeutsch für Linguisten*.

Błażek, Agnieszka (im Druck): „Zur speziellen Terminologiedidaktik für Übersetzer. Text- vs. Systemhaftigkeit juristischer Terminologie“. In: *Lebende Sprachen*.

Błażek, Agnieszka (2008): *Evaluation interkultureller Kompetenz bei angehenden Deutschlehrerinnen und -lehrern in Polen*. Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM.

Błażek, Agnieszka (2014): *Äquivalentpräsentation in zweisprachigen Wörterbüchern der Hochschulterminologie in Deutsch und Polnisch*. In: Aleksandra, Łyp-Bielecka (Hg.) *Mehr als Worte*. Katowice: 55-68.

Błażek, Agnieszka / Kubaszczyk, Joanna (2011): *Wirtschaftsdeutsch für Linguisten in Polen - mögliche Fehlerursachen und Rückschlüsse für die Fachsprachendidaktik*. In: Camilla, Badstübner-Kizik (Hg.) *Linguistik anwenden*. Frankfurt am Main: 247-260.

Clyne, Michael (1991): „Zu kulturellen Unterschieden in der Produktion und Wahrnehmung englischer und deutscher wissenschaftlicher Texte“. In: *info DaF*, 18(4): 376-383.

Duszak, Anna (1998): *Tekst, dyskurs, komunikacja międzykulturowa*. Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN.

Fluck, Hans-Rüdiger (1992): *Didaktik der Fachsprachen: Aufgaben und Arbeitsfelder, Konzepte und Perspektiven im Sprachbereich Deutsch*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Gajewska, Elżbieta / Sowa, Magdalena (2014): *LSP, FOS, Fachsprache...: dydaktyka języków specjalistycznych*. Lublin: Wydawnictwo Werset.

Gruza, Sambor (2012): *Fachsprachenlinguistik*. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Haidacher, Bernhard (2015): *Bargeldmetaphern im Französischen: Pragmatik, Sprachkultur und Metaphorik*. Berlin: Frank & Timme.

Lindroos, Emilia (2015): *Im Namen des Gesetzes: eine vergleichende rechtslinguistische Untersuchung zur Formelhaftigkeit in deutschen und finnischen Strafurteilen*. Acta Electronica Universitatis Lapponiensis 165 Rovaniemi: Lapland University Press.

Löckinger, Georg (2014): Übersetzungsorientierte Fachwörterbücher: Entwicklung und Erprobung eines innovativen Modells. Berlin: Frank & Timme GmbH.

Mamet, Piotr (2002): *Relacja między kompetencją językową a kompetencją merytoryczną na przykładzie języka biznesu*. In: Jan, Lewandowski (Hg.) *Języki specjalistyczne 2. Problemy technolingwistyki*. Warszawa: 141-151.

Mamet, Piotr (2005): *Język w służbie menedżerów: deklaracja misji przedsiębiorstwa*. Katowice: Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego.

Małgorzewicz, Anna (2012): *Die Kompetenzen des Translators aus kognitiver und translationsdidaktischer Sicht*. Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego.

Messina, Chiara (2015): *Die österreichischen Wirtschaftssprachen: Terminologie und diatopische Variation*. Berlin: Frank & Timme.

Mushchinina, Maria (2009): *Rechtsterminologie - ein Beschreibungsmodell: das russische Recht des geistigen Eigentums*. Berlin: Frank & Timme GmbH.

Möpert, Brite (2013): *Die Fachsprache des Tanzes*. Berlin: Frank & Timme.

Sopata, Aldona (2013): *Raport z badania losów absolwentów Wydziału Neofilologii UAM, Unveröff. interner Bericht der Adam-Mickiewicz-Universität*.

Szubert, Rafał (2008): *Deutsch-polnische kontrastive Untersuchungen im Bereich der juristischen Fachsprache*. Dresden: Neisse Verlag.

Szubert, Rafał (2010): „Juristische Phraseologie - lexikalisierte Benennungseinheiten der Rechtssprache“, *Studia Germanica Gedanensia* 23: 147-158.

Weidtmann, Bernd (2002): *Grundwissen Betriebswirtschaft*. Klett.

Wissik, Tania (2014): *Terminologische Variation in der Rechts- und Verwaltungssprache : Deutschland - Österreich - Schweiz*. Berlin: Frank & Timme.

Wöhe, Günter / Döring, Ulrich (2000): *Einführung in die allgemeine Betriebswirtschaftslehre*. München: Vahlen.

Znamenáčková, Katarina (2007): *Fachsprachliche Wortgruppen in Textsorten des deutschen Zivilrechts*. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Gesichtete Lehrwerke:

Becker, Norbert / Braunert, Jörg / Schlenker, Wolfram (2004): Unternehmen Deutsch. Grundkurs. Stuttgart: Klett Verlag. [A1-A2]

Braunert, Jörg / Schlenker, Wolfram (2005): Unternehmen Deutsch. Aufbaukurs. Stuttgart: Klett Verlag. [B1-B2]

Eismann, Volker (2013): Wirtschaftskommunikation Deutsch NEU. Stuttgart: Klett-Langenscheidt. [B2-C1]

Burda, Urszula / Dickel, Agnieszka / Olpińska-Szkiełko, Magdalena (2010): Polens Wirtschafts- und Rechtssystem. Warszawa: C.H. Beck. Band 1, 4, 5, 6. [*Die Bände 2 und 3 sind nicht erschienen*]

Kurzvita

Dr. Agnieszka Błazek hat mit einer Dissertation über die Evaluation interkultureller Kompetenz (2006) am Institut für Angewandte Linguistik der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań (Polen) promoviert. Außerdem umfassen ihre Forschungsinteressen Fachsprachen, Fachsprachendidaktik, Terminologie, Fachlexikographie und Mehrsprachigkeit. 2008-2010 war sie Researcher am EU-Projekt *Languages in a Network of European Excellence*. 2010-2012 wirkte sie in deutsch-polnischen Fachwörterbuchprojekten mit. Stipendiatin des polnischen Ministers für Hochschulwesen (2011), Forschungsstipendiatin des DAAD (2014), aktuell Forschungsstipendiatin der Alexander-von-Humboldt-Stiftung an der Universität Leipzig. Sie ist ebenfalls als vereidigte Übersetzerin für das Sprachenpaar Deutsch-Polnisch und mit praxisbezogenen Lehrveranstaltungen zum Fachübersetzen in Poznań tätig.

E-Mail: blazek@amu.edu.pl